

Lukashaus

Editorial

Aktuelle Informationen, 2/2002

Jahresbericht 2001



Sinnvoll im Alltag

Alltag als Gleichmass

Wenn ich das Wort Alltag höre, mache ich mir Gedanken über dieses Wort und suche Worte um diesen Ausdruck zu begreifen. Erst wenn ich diesen Ausdruck begriffen habe, im wahrsten Sinne des Wortes, kann ich ihn auch wirklich in meiner Gedankenwelt platzieren. Das Begreifen lernen wir im frühen Kindesalter durch das Vorleben der Erwachsenen oder der Geschwister. Wir lernen durch das Ausprobieren. Noch ist es eine spielerische Art. Die Hände wollen nichts schaffen, sie wollen greifen. Kinder tun dies mit den Händen, mit dem Körper, mit dem Mund. Alle Sinne sind hellwach, um einen Spielklotz kennen zu lernen. Im Laufe der Entwicklung kommen nicht nur Gegenstände dazu, sondern immer mehr auch Worte bzw. Ausdrücke. So ist es auch mit dem Wort «Alltag». Alle haben wir den Alltag schon erlebt. Manchmal empfinden wir ihn als eintönig und öde. Oft ist aber genau diese Regelmässigkeit sinnstiftend und bringt Ruhe in unsere Arbeit. Das Gleichmass, zu wissen was kommt, gibt Sicherheit.

Sinnvoll im Alltag als Jahresziel

Mit dem Jahresziel 2002 verbinden wir das Alltägliche mit dem Sinnvollen. Durch unser Herausheben aus dem Alltag, schaffen wir Möglichkeiten darüber hinaus zu schauen, Ziele zu setzen. Alltägliches bekommt neuen Sinn und wird auf neue Art wieder sinnvoll.

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Lukashaus
CH-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Benno Schneider, Fabian Schönholzer, René Schmid, Walter Schweizer,
Christian Profeld, Fabienne Eggenberger, Paolo D'Aurelio, Winfried Jakobs,
Bruno Willi, Hubert Hürlimann

«Verantwortung für die Zukunft»

155 Jahre

Der Blick zurück gilt auch als Berichterstattung für 155 Jahre institutionalisierte «Versorgung» von Verwehrlosen bis zur Gründung einer Stiftung für Menschen mit einer Behinderung.

In dieser langen Geschichte haben mit und durch die Liegenschaft der heutigen erweiterten Gebäulichkeiten viele Menschen mit unterschiedlicher Voraussetzung Heimat, Liebe, Strenge, Güte, in den Anfängen sicher auch Zucht und Ordnung, erlebt. Seit mehreren Jahrzehnten wurde das Lukashaus ausschliesslich für Menschen mit einer geistigen Behinderung zur heilpädagogischen Schule, später zu einem geschützten Arbeitsplatz und Wohnort.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in dieser Institution einen anspruchsvollen Arbeitsplatz erhalten, sind zur Ausbildung und Weiterbildung angehalten worden und haben dadurch eine qualitativ hochstehende Arbeit verrichten können.

Errichtung der Stiftung

Heimleitung und Vorstände haben immer wieder die Grundsätze hinterfragt und die Bereitschaft gezeigt, sich den veränderten Situationen anzupassen. Dabei ging es natürlich vor allem auch darum, die finanziellen Mittel durch Spenden bereitzustellen. Dies dürfte mit der Entstehung der Sozialversicherungen um einiges leichter gefallen sein, waren doch die verschiedenen Anpassungen immer auch mit hohen finanziellen Verpflichtungen verbunden. Die Vereinsmitglieder waren aufgeschlossen genug, den begründeten Bedürfnissen der Heimleitung und des

Vereinsvorstandes Rechnung zu tragen und auch formell ihre Zustimmung zu erteilen. Das Lukashaus erfuhrt immer eine hohe Wertschätzung, nicht nur in Grabs sondern auch bei übergeordneten Stellen von Bund und Kanton.

Nun hat der Verein seine unternehmerische Verantwortung abgegeben und durch die Errichtung einer Stiftung auch die Zukunft der Behindertenarbeit in gesicherte Bahnen gelenkt. Die Zweckbestimmung des Vereines wird mit der neuen Bestellung der Behörde an der diesjährigen Mitgliederversammlung definiert. Zuversichtlich und verantwortungsvoll blicken die beiden Behörden in die Zukunft; sie sind bereit, weitere Jahre eine positive Geschichtsschreibung für das Lukashaus zu ermöglichen.

Ideelle Unterstützung

Zusammen werden wir bemüht sein, den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen unserer Institution gerecht zu werden. Wir werden auch in Zukunft nicht auf ideelle und materielle Unterstützung Ihrerseits verzichten können.

Der Dank richtet sich an alle Verantwortlichen der vergangenen Jahrzehnte, die mit ihren mutigen und wegweisenden Entscheidungen die Grundlage der heutigen Institution gelegt haben.

Es wird auch in Zukunft die Aufgabe der Mitarbeiterschaft, der Geschäftsleitung und der Behörde sein, mit einer verantwortungsvollen Arbeit eine gute Basis für die zukünftige Entwicklung des Lukashaus zu legen.

Bruno Willi, Präsident



Mit Ton kann man alles machen

Bereits die alten Ägypter taten es. Seit Urzeiten wurde dieses Kunsthandwerk geübt. Ob im alten China, Japan oder Mesopotamien. Und was den alten Griechen das Leben verschönerte wird auch heute im Lukashauss praktiziert. Die Rede ist wohl vom ältesten Handwerk der Welt, dem Töpfern.

Sinneserfahrung

Wenn im Atelier die Tonblöcke und Werkzeuge ausgepackt werden, sind natürlich nicht alle MitarbeiterInnen zu begeistern. Manch eine Mitarbeiterin mag die feuchte, nachgiebige Masse nicht an sich heranlassen geschweige denn in die eigenen Hände zu nehmen. Andere dagegen stürzen sich mit Begeisterung in die

Arbeit und voller Tatendrang auf den Ton. Das Töpfern (ohne Drehscheibe) bietet eine sicher unerschöpfliche Quelle für Kreativität. Der Ton wird betastet, gerollt, geknetet und in Form gebracht. Das wichtigste Hilfsmittel sind ganz klar die Hände. So werden auf spielerische Art und Weise die feinmotorischen Fähigkeiten gefördert. Und – mit Ton kann man alles machen. Da wird mit dem Wallholz hantiert, mit Messern geschnitten, mit Hölzern geklopft und mit Nadeln gelöchert. Wen das Ergebnis unzufrieden macht, der packt einfach noch mal kräftig zu, knetet alles gut durch und beginnt von Neuem. Manchmal lassen wir der Phantasie freien Lauf und kreieren Gebilde, welche die Welt noch nie gesehen hat. Dann wiederum arbeiten wir gezielt auf ein Produkt hin, zum Beispiel eine Vase. Wie wird dies bewerkstelligt? Wie soll die Vase verziert werden?

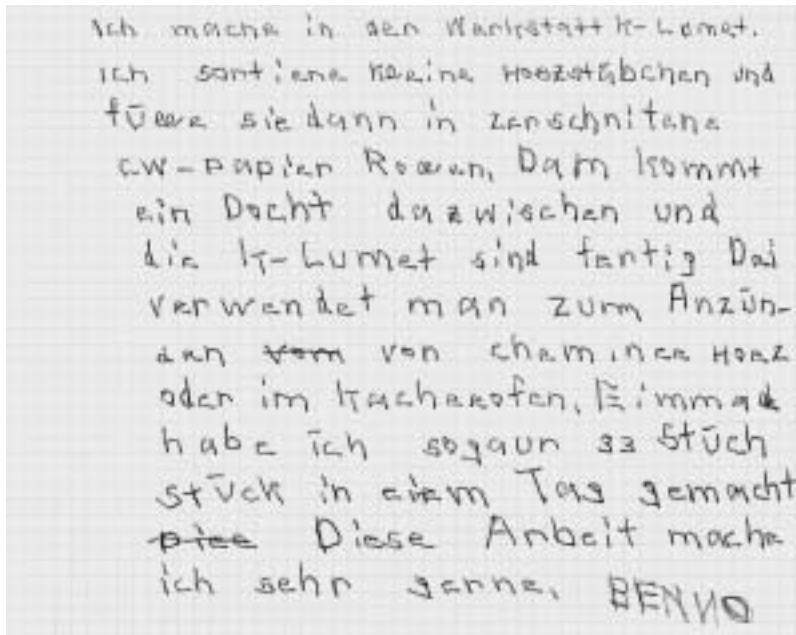
Begleiterin sein

Als Begleiterin ist es nicht immer einfach sich einzufühlen ohne sich einzumischen. Wenn die

Kreativität brach liegt, greifen wir zum Altbekannten. Dann werden daumendicke Tonwülste geformt. Sogenannte «Schlangen». Diese werden für eine bestimmte Technik (Wulsttechnik) benötigt und von den MitarbeiterInnen liebend gerne fabriziert. Die Handgeschicklichkeit wird trainiert und die sichtbaren Ergebnisse lassen die Brust vor Stolz anschwellen. Jedoch sind sie vorerst noch so zerbrechlich. Erst nachdem sie getrocknet und im Ofen gebrannt wurden, kann man sie präsentieren. Dann folgt der Anstrich, welcher die Kunstwerke noch einmal anders aussehen lässt und die Kreativität erneut fordert. All die einzigartigen Schalen, Vasen, Tassen und Kunstwerke, welche auf diese Weise entstanden, sind vielleicht nicht perfekt im herkömmlichen Sinne, dafür strahlen sie Lebendigkeit aus. Bei Massenware suchen wir diese verborglich. Und noch etwas strahlt, nämlich die Gesichter der Kunstschaffenden.

Fabienne Eggenberger, Begleiterin BG

K-Lumet



Benno Schneider, Mitarbeiter Beschäftigung

TEAM- Entwicklung ist Beziehungsentwicklung

Teamentwicklung

Teamentwicklung verstehen wir als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb eines Teams erst möglich macht. Wenn keine tragfähige Beziehung da ist, dann ist die Offenheit, die zu einer guten Kooperation notwendig ist, nicht gegeben!

In einem Team werden Fähigkeiten in der Kommunikation verlangt, die uns in der Regel nirgendwo gelehrt worden sind. Wenn wir uns daran erinnern, was wir in der Schule gelernt haben, dann hat «gute Zusammenarbeit» noch nicht zu unseren Lernfächern gezählt. Ganz im Gegenteil, es wurde isoliertes Einzellernen und Konkurrenz gefördert. Was heisst das für uns? Wir haben es nicht gelernt, genau diese Fähigkeiten einzusetzen, die für eine gute Zusammenarbeit, eine «Hand in Hand Arbeit» eine «aufeinander abgestimmt sein» und in «Resonanz sein» erforderlich sind. Wir sind heute dazu aufgerufen worden, diese Fähigkeiten nachzulernen, diese Fertigkeiten zu entwickeln, und damit das Konzept der Teamarbeit umsetzen und mit Leben zu füllen!

Vom Sie zum Du – vom Ich zum Wir

Wer ist das Gegenüber, wer ist das DU? (Teammitglied) Wie denkt er; wie und wo fühlt sie; welche Ressourcen braucht er um so zu sein wie sie ist? Ohne die Werte- und Glaubenssysteme meines Gegenübers zu kennen und wertzuschätzen, können wir nicht behaupten, eine Person zu kennen. Jeder Mensch hat eine eigene für sich entwickelte Werthierarchie, die ihn motiviert etwas zu tun, die ihn bewegt in dieser Welt aktiv zu werden! Glaubenssysteme sind Überzeugungen über die Welt und die Mitmenschen.

Antworten verbessern die Teamentwicklung

- Welche Rahmenbedingungen und welche Einbettung für unser Team innerhalb der Lukashauss Stiftung sind notwendig um das Team arbeitsfähig zu machen und Resultate zu erwirken?
- Welches Verhalten fördert gute Zusammenarbeit und Kooperation?
- Welches Verhalten ist notwendig, damit es zu einer Teamarbeit kommt?
- Welche Zusammensetzung an Fähigkeiten ermöglicht eine optimale Nutzung oder Weiterentwicklung vorhandener Ressourcen?

- Welche Werte sind günstig und stützen das Zusammenwachsen einer Gruppe?
- Welche Glaubenssätze sind förderlich, damit es zu einem tragfähigen Netz von Beziehung kommt und zu einem offenem Austausch, einer Atmosphäre von Vertrauen?
- Welche Glaubenssätze über sich selbst, welche Vorstellungen von der eigenen Rolle, von der eigenen Position im Team stärken die Möglichkeit, zu einem WIR - Gefühl zu gelangen und zu einer Gruppenidentität zusammenzuwachsen?
- Welche übergeordneten Ziele und Visionen verhelfen unserem Team dazu, zu einem Spitzenteam zusammenzuwachsen und über uns selbst hinauszuwachsen?

Gute Teamarbeit heisst Wissen umsetzen

Intensive Arbeit und die zum grossen Teil beantworteten Fragen, führen zum Erfolg. Das Team Windspiel arbeitet immer noch daran. Wir wissen sehr genau WIE es dazu kam! Nicht wie die Hummel! «Die Hummel hat 0,7 cm² Flügelfläche bei 1,2 g Gewicht. Nach dem Gesetz der Aerodynamik ist es unmöglich bei diesem Verhältnis zu fliegen... die Hummel weiss das aber nicht und fliegt trotzdem!»

Paolo D'Aurelio, Gruppenleiter Windspiel

Personzentriert arbeiten – praktisch angewandt

Individuelle Entwicklungsplanung - Wünsche berücksichtigen.

Der Wunsch von Guido Schön: das selbstständige Bedienen der Bodenfräse.

Was heisst das für mich als Fachmann im Bereich Garten aber auch als Fachbegleiter im Bereich Sozialpädagogik? Ist es nicht ein ziemlich utopisches Ziel?

Meine Aufgabe bestand und besteht darin, das Unfallrisiko möglichst klein zu halten. Andererseits war es für mich aber auch wichtig, genügend Freiraum zu schaffen, damit Guido Schön möglichst viele eigene Erfahrungen machen konnte. Um das Unfallrisiko gut zu kalkulieren, begannen wir mit kleinen Teilzielen und mit stetig wachsendem Schwierigkeitsgrad zu arbeiten. Diese Unterteilung erwies sich bald als eine gute und letztlich richtige Entscheidung, hatten wir doch während der gesamten Dauer unserer Arbeit nicht den kleinsten Zwischenfall zu verzeichnen. Weiter versuchte ich mich stets mit meinem Wissen und Kenntnissen über die Maschine zurückzuhalten, um nur dann und wann beratend, mit kleinen Hinweisen, zur Seite zu stehen, wenn Guido Schön nicht mehr weiter wusste oder sich grösseren Gefahren aussetzte. Somit war er derjenige, welcher die Initiative ergriff und seinen Lernprozess zu einem grossen Teil selbst organisierte. Meine «Zurückhaltung» bewirkte auch, dass Guido Schön sein eigenes «Lerntempo» finden und bestimmen konnte. Dies alles trug dazu bei, dass ein aufregender Lernprozess entstehen konnte, bei dem er, weniger ich, massgebend war. Sichtbar wurde dies auch in seiner überaus grossen Motivation und Begeisterung. Aufgrund unseres Vorgehens konnte die Freude an der Arbeit immer wieder neu geweckt werden.



Positive Lernerfahrung

Das vorerst utopische Ziel wurde immer realer und konnte letztendlich termingerecht erreicht werden, auch wenn nicht immer alles gleich beim ersten Mal klappte und kleine Enttäuschungen überwunden werden mussten.

Alles in allem war es für uns beide aber ein äusserst lehrreicher Prozess. Ich machte die Erfahrung, das mein Engagement im Stile «von

weniger ist mehr» in solchen Fällen durchaus positiv ist. Guido Schön realisierte, dass Grenzen auch einmal überschritten werden können, dass auch er Arbeitsvorgänge erlernen kann, welche einst nur «seinen Vorgesetzten» vorbehalten waren!

Fabian Schönholzer, Bereichsleiter Garten

Beziehung zu den Tieren

Für die Bewohner ist es sehr wichtig, eine Beziehung zu den Tieren aufzubauen und auch, dass sie in der Natur arbeiten. Das Tier kann etwas an die Bewohner weitergeben: viel Liebe. Die Tiere können uns verstehen und herausfordern. Die Bewohner putzen jeden Tag die Tiere und die Tiere sind dankbar, und wir haben Freude, mit den Tieren arbeiten zu dürfen und mit der schönen Natur in Verbindung zu stehen.

Rene Schmid, Mitarbeiter Landwirtschaft



Beschäftigt sein in der Landwirtschaft – eine Sinneserfahrung

Früh aufstehen ...

Einige BewohnerInnen im Lukashaus stehen am Samstag früher auf. Der Grossteil schläft noch oder dreht sich im warmen Bett gemütlich um. Für die MitarbeiterInnen der Landwirtschaft heisst es, aufstehen, das warme Bett verlassen, weil von ihrer Arbeit die Lebensqualität ihrer vierbeinigen Freunde im Stall abhängt. Sie verlassen ihr Bett, weil die Wärme der Tiere die aufgegebenen Bettwärme schnell

vergessen lässt. Sie verlassen es, weil jemand auf sie wartet, von dem sie sich auch verstanden fühlen. Sie verlassen es, weil sie stolz sind, mitverantwortlich zu sein für einen Teil der Ernährung (gesundes Fleisch von glücklichen Tieren). Sie verlassen es, weil sie gemeinsam einen natürlichen Kreislauf begreifen und mit-erhalten können.

Rhythmus der Jahreszeiten

Die Beschäftigung in der Landwirtschaft ist spannend. Die Arbeit verändert sich mit den Jahreszeiten. Der frische Frühlingmorgen, der strahlende Sommertag, der geheimnisvolle Herbst, oder der wollig weisse Wintermorgen kann einen individuellen Zugang zum abstrakten Zeit-Begriff vermitteln.

Sinnvolle Arbeit

Die BewohnerInnen verlassen ihr frühmorgendliches Bett wohl auch, um mit einem wärmenden Gefühl, sinnvolle Arbeit geleistet zu haben.

Walter Schweizer, Bereichsleiter Landwirtschaft, Christian Profeld, Gruppenleiter Buche/Eiche

Lebensqualität

Qualität verbessern

Visionen haben – Ist-Situation wahrnehmen – Soll festlegen – Ziele setzen – Wandel gestalten – Ergebnisse bewerten und Kaffee trinken – Lebensqualität genießen. Der hier beschriebene Prozess (Regelkreis) zeigt ein Instrument wie Prozesse umgesetzt werden können. Auch im Lukashaus kennen wir solche Prozesse.

Zeit

Der offene Kreis deutet die Zeitdimension an. Der Kreis rollt, bewegt sich vorwärts – und wir mit ihm. Nicht jede Änderung ist automatisch eine Verbesserung. Nicht jede Veränderung ist für alle Beteiligten eine sofort erkannte Verbesserung. Manchmal braucht es Zeit, diesen Wandel zu verstehen und nachzuvollziehen. Manchmal braucht es Zeit, sich zurückzunehmen und Kaffee zu trinken. Manchmal müssen wir loslassen, damit Neues greifbar wird.

Dank

Mit dem Jahr 2001 verbanden wir das Jahresziel «Lebensqualität». Die gute Zusammenarbeit aller hat uns wichtige Schritte vorwärts gebracht. Bewohner sind im Juni 2002 ins Dorf gezogen. Ihre erste eigene Wohnung! Dieses Ziel und viele mehr erreichten wir gemeinsam. Herzlichen Dank.

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Regelkreis – Lebensqualität im Lukashaus

Institutionsziele Akzeptanzfähigkeit

Qualitätsdimension Ethische Qualität

Vision
Wohnen wie alle
Arbeiten wie alle

Verbesserung
... sofort umsetzen!
Vielleicht wieder in den Kreis einsteigen oder ganz neue Ideen entwickeln
neue Visionen

Auswertung
Zeitnehmen
die Umsetzung zu erleben. z.B. 6 Monate bis zur Auswertung.

Konzept
Leitbild

neue Vision

Konzeption
Fachliteratur und unsere Unterlagen

Lukashaus

Umsetzung
... oder sofort umsetzen!
Zeitplanung festlegen.

Planung
Indikatoren
Ist-Zustand – Soll-Zustand
Wünsche formulieren ...

Persönlich

Ein Dankeschön allen Spendern und Gönnern des Lukashauses.

Spendeneingänge Total Fr. 108'439.20.
Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab Fr. 200.– einzeln erwähnen.

Spenden von Fr. 200.– bis Fr. 499.–

Altherr Erwin AG Lastwagen Rep. Werkstatt, Nesslau, Beusch Willi, Zürich, Bolter Martha, Haag, Braukhoff Ralph, Grabs, Buschor AG Erdbewegung/Gartenbau Recycling, Altstätten, Dudler-Baumgartner Guido, Rüthi, Dürr Alois, Gams, Eggenberger Hans, Grabs, Eichenberger Urs, Sevelen, Etter-Pfiffner A., Langrickenbach, Evang. Kirchgemeinde Bad Ragaz - Pfäfers, Rheineck, Lienz-Rüthi, Sennwald, Thal-Lutzenberg, Wartau-Gretschins, Fontnas, EWB Wasser- und Elektrizitätswerk Buchs, Buchs 1, Fluka Produktion GmbH, Buchs, Fuchs + Sutter Architekten AG, Grabs, Gantenbein Gret, Grabsberg, Gebr. Hilti AG, Bauunternehmung, Schaan, Gemeindegassieramt Sennwald, Frümsern, Gemeindeverwaltung Schellenberg, Schellenberg, Graber Hans, Oberriet, Gremminger-Schweizer Martha, Zumikon, Hanselmann-Kamm Josua, Oberschan, Heeb R., Salez, Helbling Christoph, Buchs, Hilti AG, Schaan, Hilty Michael AG, Grabs Höpli E., Uzwil, Hutter Katharina, Kriessern, Jocham Babette, Montlingen, Jufer Katharina, Buchs SG 2, Juzi-Krebsler Heinz, Andelfingen, Kath. Pfarramt, Wildhaus, Montlingen-Kriessern, St. Jakobs d.A. Stein SG, Marbach, Keller Karl, Embrach, Krebsler-Geiger Anny, Embrach, Kubik AG Spenglerlei Sanitär, Buchs Kunh Richard, Grüt- Gossau, Landi Grabs, Grabs, Lang Dora + Walter, Kleinandelfingen, Lipp A. u. S., Widnau, Mattiello Gerüstbau AG, Altstätten, Moriero Giovanni, Heerbrugg, Müko Gartengestaltung Müller und Kolb, Buchs, Optimal AG, Grabs, Ortsgemeinde Buchs, Wartau Kassieramt, Azmoos, Politische Gemeinde Bad Ragaz, Buchs, Ossingen, Ref. Kirchgemeinde, Lindau, Risch Gerhard, Vaduz, Ruf-Frauenfelder Adolf, Henggart, Schatt Nicole & Daniel, Berneck, Schenker Storen AG Buchs, Buchs, Scherrer Franz und Esther, Will, Stuhlmüller Ursula, Oberengstringen, Treuhändbüro Eggenberger AG, Grabs, Vetsch H. AG Schreinerei, Grabs, Weber Hans, Kronbühl, Werfo AG Kunststoff-Technik, Haag, Wolle-Gret AG Boutique, Buchs, Zimmermann Axel, Vättis, Zogg Mathäus + Anna, Grabserberg

Spenden von Fr. 500.– bis Fr. 999.–

Bickel Josef, Männedorf, Dietsche Stefanie, Oberriet, Evang. Kirchgemeinde, Sevelen, Azmoos-Trübback, Sax-Frümsern, Evang. Pfarramt, Wildhaus, Forster-Neukom Paul, Zürich, Fust-Spalingler Ruth und Werner, Winterthur, Hilti Vertretung Anstalt, Schaan, Jobforum Personal & Selection AG, Buchs, Kath. Pfarramt Kriessern, Sargans, Buchs, Lopag Louis Oehri und Co., Ruggell, Micomp MTF AG, Triesen, Mobilier Versicherungen & Vorsorge Generalagentur Buchs, Politische Gemeinde Grabs, Grabs, RVT Treuhand AG Neutrales Risiko und

Schärfli Stephan, Werdenberg, St. Gallische Kantonbank Direktion, Buchs, St. Nikolausgruppe M.Kressig, Sevelen, Stricker-Hunziker Trudi und Werner, Zürich, Toldo Strassenbau AG, Sevelen

Spenden ab Fr. 1000.–

Anonyme Spenden, Credit Suisse, Bern, Eingliederungsstätte Werberg-Sargans, Evang. Kirchgemeinde Sargans, Grabs, Wildhaus, Gemeinde Grabs, Hutter Irma, Kriessern, Kantonsspital St. Gallen, Looser-Krämer E.& E., Stiftung, PAGO AG, Buchs SG, Rieter Automotive Heatshields AG, Sevelen, Saluz Emmy, Grabs, Stiftung PROPTER HOMINES Stiftungspräsident Prof. Dr. Herbert, Strafanstalt Saxerriet, Salez, Syma Systems AG, Kirchberg, Toldo Strassenbau AG, Sevelen

Gedenkspenden

Im Jahr 2001 sind uns im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total Fr. 10'857.80 überwiesen worden.

Appenzeller Kathrin, Baumgartner Markus, Benz Trudi, Bernegger Katharine, Bernold Anni, Weite, Bianchi Agnes, Maienfeld, Biedermann A., Schellenberg, Bokstaller Alois, Büchel Dieter, Büchel Johann, Büchel Willi, Ruggell, Dietsche A. u. J., Kriessern, Dietsche Agnes, Dietsche Peter, Dietsche Urban, Dr. Schmidt Karl Heinz, Eggenberger A. Sevelen, Eggenberger Andreas, Eggenberger Anni, Buchs, Eggenberger Heinrich, Egli Alfons, Egloff Jy, Sevelen, Elkuch Rita, Mauren, Erne Johann, Schellenberg, Forrer Adolf, Wildhaus, Freythal Hildegard, Frischknecht Maria, Gantenbein Christian, Grabs, Gasenzer David, Grepper W. Buchs, Guigard Anna, Werdenberg, Hagemann Christian, Hanselmann F., Hanselmann Peter, Frümsern, Hanselmann Priska, Hartmann Christian, Hassler Nina, Schellenberg, Hofmänner Ida, Grabs, Hutter Josefina, Isenschmid Hans, Leng-Rug A., Niedervil, Hutter Rupert, Hutter-Hutter Margrith, Jucker Paul, Keller Agatha, Keller Berti, Buchs, Keller Hans, Keller K+M, Keller Karl, Sennwald Kubik Adolf, Kuhn Theo, Künzle Martha, Kuster Urs, Langenegger Elis., Kriessern, Langenegger Norbert, Kriessern Leherr Ernst, Frischknecht Lina, Loher Eduard, Kriessern, Lüchinger Ruedi, Montlingen, Lüchinger Theres, Kriessern, Maxxer Cyrill, Nendelin, Mock Frieda, Sax, Nätscher, Gamprin, Oehler-Walli Alice, Balgach, Oehri Klara, Ruggell, Othmar Lingg, Perrino Michele, Pfanger Michael, Real A., Roder Ernst, Rohrer Georg, Buchs, Rohrer Ulrich, Schär Hans, Schaufelberger E., Spinner Lini, Adliswil, Steinemann, Anita, Steiner R., Künasch, Stübli Emil, Rorschach, Vogt Franz, Balzers, Wahl Daniela, Grabs, Walch Mana, Walch Hermine, Weder Anna, St. Gallen, Zoller Fridy

Lukashaus intern

Lukashaus Stiftung

Bruno Willi, Präsident, Oberschan
Rudolf Lippuner, Grabs
Niklaus Gantenbein, Grabs
Heidi Hanselmann, Walenstadt
Albert Böni, Werdenberg
Katharina Jufer, Buchs
Theres Fäh, Protokoll, Oberschan

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter, Grabs

Verein Lukashaus

Katrin Schulthess, Präsidentin, Grabs
Katharina Jufer, Buchs
Roger Lippuner, Gams
Marlys Alpiger, Grabs
Paul Schlegel, Grabs

Termine

16. August 2002

Sommernachtsfest

Für alle Angehörigen, Vereinsmitglieder, GönnerInnen, Freunde, Interessierte

Die zwölf Sinne des Menschen

Aufgabenstellung

Im Rahmen der Jahreszielvereinbarung (Standortbestimmung im Lukashaushaus) setzte ich mir als teambezogenes Ziel für das Jahr 2002 das Thema Sinne.

Sinneseindrücke

Die Beschäftigung mit den Sinnen zeigt deutlich, welche grosse Bedeutung diese für die gesamte menschliche Entwicklung haben. Das Thema Sinne fand ich zuerst banal, uninteressant, doch war mein Interesse rasch geweckt, als ich las, dass alle Sinneseindrücke eine Verwandlung in geistige Fähigkeiten erfahren. Auch ist unser ganzes Seelenleben von den Sinneseindrücken abhängig, denn alle Sinneseindrücke rufen Gefühle hervor. Wie kann z.B. Dunkelheit in uns das Gefühl der Furcht und Bangigkeit hervorrufen oder Duft Wohlbehagen? Somit wird deutlich, welche grosse Möglichkeiten wir als Begleiter haben, um durch sinnvolle Impulse weiterhin Entwicklung zu ermöglichen.

Ideen entwickeln

Zusammen mit den Mitarbeitern der Ateliers Enzian + Arnika bearbeiten wir das Thema in Theorie und Praxis. Praktisch wollen wir einen Sinnesparcours erstellen, um die einzelnen Sinne auf eine spielerische Art ansprechen zu können. Als erstes Beispiel möchte ich den Tastsinn anführen. Verschiedene Gegenstände (z.B. Rinde, Zahnbürste, Schlüssel) sollen betastet und wenn möglich benannt werden. Über den Geruchssinn sollen riechende Substanzen erkannt werden (z.B. Kaffeepulver, Pfefferminze) und das Gehör wollen wir ansprechen, indem wir Bandaufnahmen verschiedener Geräusche abspielen lassen. Diese Geräusche sollen entsprechenden Bildern zugeordnet werden. Theoretisch beschäftigen wir uns mit der Anatomie der Sinne und der auf 12 Sinne erweiterten Sinneslehre der Anthroposophie.

Recht anschaulich wurde das Thema auch dadurch, dass wir zu jedem der 5 Sinne Sprichwörter sammeln wie z.B. «Aus den Augen aus dem Sinn», «Liebe macht blind», «Es stinkt mir», «Ich kann dich nicht mehr riechen», «das Gras wachsen hören» etc. Des Weiteren beschäftigte uns die Frage, ob es so etwas wie ein spirituelles Sinnesorgan gibt. Wir kamen zu folgender Schlussfolgerung: Genauso wenig wie ich von den Augen das Hören erwarten kann, kann ich von den 5 bzw. 12 Sinnen die direkte Wahrnehmung des Göttlichen in dieser Welt erwarten. Von den Philosophen wird dieses spirituelle Sinnesorgan Geistfunke oder Monade genannt. Die Buddhisten bezeichnen es als Juwel in der Lotusblüte und die Bibel als Samenkorn Jesu. Mit Hilfe dieses «Sinnesorganes» wird das Göttliche dem Menschen erfahrbar in Form von Kraft, Liebe, Erkenntnis.

Die Sinne

Die vier unteren Sinne

Wir nehmen mit ihnen Vorgänge wahr, die sich in und mit unserer eigenen Leiblichkeit abspielen.

Tastsinn – wird als bekannt vorausgesetzt

Lebensinn oder Vitalsinn – Mit diesem Sinn spüren wir die Befindlichkeit unseres Körpers, aber auch seelische Verstimmungen. Ich kann



mich durstig, müde, hungrig, verspannt etc. fühlen.

Eigenbewegungssinn – Dieses Sinnesorgan sagt uns, ob wir in Ruhe oder Bewegung sind. Aber auch Bewegungen ausserhalb meiner Selbst nehme ich damit wahr (z.B. ein vorbeifahrendes Auto). Das Auge ist bei allen Bewegungsvorgängen Hilfsorgan, aber nicht primäres Wahrnehmungsorgan.

Gleichgewichtssinn – Dieses Sinnesorgan gibt die Möglichkeit uns im Raume richtig zu orientieren und uns zu verhalten. Würde dieser Sinn nur einen Augenblick aussetzen, würden wir sofort vom Stuhl fallen, auf dem wir sitzen.

Die vier mittleren Sinne

Mit diesen Sinnen nehmen wir wahr, was die äussere Natur an Sinneseindrücken anbietet, wenn wir z.B. an einem warmen Sommertag am Rande eines Waldes sitzen.

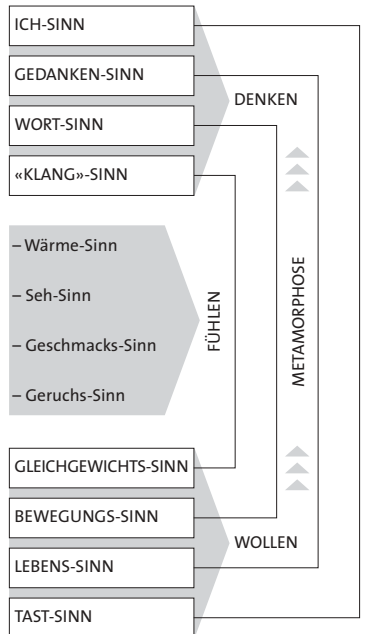
Es sind dies der Geruchs-, Geschmacks-, Sehsinn sowie der Wärmesinn.

Die oberen Sinne

Klangsinne, Wortsinn, Gedankensinn, Ich-Sinn, welche sogenannte Erkenntnisinne sind, haben als Wahrnehmungsgebiet den Menschen. Der Klangsinne meint das Gehör, welches nicht nur Töne hört, sondern auch etwas wahrnimmt vom innereigenen Wesen eines Menschen oder der Dinge der Aussenwelt. Die Welt der Sprache mit ihren Lauten und Worten erschliesst uns der Wortsinn. Durch den Gedankensinn sind wir in der Lage uns mit den Begriffen, Vorstellungen und Gedanken, die sich ein anderer Mensch gebil-

det hat, gedanklich zu verbinden. Eine unmittelbare und von den anderen Sinnen unabhängige Wahrnehmung des Ichs des Anderen, bewirkt der Ich-Sinn.

Winfried Jakobs, Fachbegleiter BG



Betriebsrechnung

AUFWAND	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 2001	Budget 2001
Löhne	3.613.433,55	3.599.000,00	3.856.078,80	3.885.000,00
Sozialleistungen	619.563,40	600.000,00	676.739,77	672.000,00
Ausbildung, Diverses	107.484,10	111.000,00	86.955,10	111.000,00
Personalaufwand	4.340.481,05	4.310.000,00	4.619.773,67	4.668.000,00
Betreuungsaufwand allgemein	257.017,80	286.000,00	257.831,75	267.500,00
Aufwand eigene Betriebe und Beschäftigung	104.856,20	109.000,00	130.531,75	111.000,00
URE Immobilien	237.022,60	180.000,00	374.980,85	288.000,00
URE Mobilien	32.966,15	39.000,00	79.678,30	82.000,00
Immobilien Abschreibungen	300.083,45	316.000,00	271.440,15	280.000,00
Mobilien Abschreibungen	73.137,00	67.000,00	64.138,85	116.000,00
Fahrzeuge Abschreibungen	18.176,70		11.800,00	12.000,00
Energie und Wasser	175.026,55	187.000,00	183.264,90	185.000,00
Kapitalzinsen	134.167,65	149.000,00	147.147,55	144.000,00
Büro und Verwaltung	102.540,15	90.000,00	218.822,35	141.000,00
Versicherungen, Steuern	41.391,45	56.000,00	43.075,60	45.000,00
Betriebsaufwand	1.476.385,70	1.479.000,00	1.782.712,05	1.671.500,00
TOTAL AUFWAND	5.816.866,75	5.789.000,00	6.402.485,72	6.339.500,00

ERTRAG	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 2001	Budget 2001
Pensionsgelder	2.441.061,50	2.442.000,00	2.457.396,60	2.439.000,00
Hilfflosenentschädigung	249.133,00	246.000,00	255.870,15	245.000,00
Leistungen Pensionäre	2.690.194,50	2.688.000,00	2.713.266,75	2.684.000,00
Erträge eigene Betriebe und Beschäftigung	41.112,35	41.000,00	122.812,05	80.000,00
Zinserträge	58.132,65	36.000,00	66.380,50	60.000,00
Diverse Erträge	150.998,10	105.000,00	112.306,65	124.500,00
Betriebsertrag	250.243,10	182.000,00	301.499,20	264.500,00
SUBTOTAL ERTRAG	2.940.437,60	2.870.000,00	3.014.765,95	2.948.500,00
Betriebsverlust*	2.876.429,15	2.919.000,00	3.387.719,77	3.391.000,00
TOTAL ERTRAG	5.816.866,75	5.789.000,00	6.402.485,72	6.339.500,00

*zu erwartende Defizitdeckung durch Betriebsbeiträge vom Bundesamt für Sozialversicherung/Kanton

Bilanz

AKTIVEN	2001	2000
Flüssige Mittel	138.046,59	28.148,59
Debitoren	254.336,85	152.032,70
Verr.St.-Guthaben	11.010,35	8.413,75
Trans. Aktiven	850.916,12	426.275,00
Ausgleichskonto BSV	0,00	689.079,15
Umlaufvermögen	1.254.309,91	1.303.949,19
Immobilien	2.442.961,00	2.700.500,00
Mobilien,		
Betriebseinrichtungen	73.059,00	66.300,00
Fahrzeuge	22.000,00	33.800,00
EDV-Anlage	46.400,00	69.500,00
Anlagevermögen	2.584.420,00	2.870.100,00
TOTAL AKTIVEN	3.838.729,91	4.174.049,19

PASSIVEN	2001	2000
Kreditoren	206.379,90	131.486,05
Bankschulden	0,00	204.732,70
Baudarlehen von		
Privaten	1.100,00	1.300,00
Hypotheken	3.200.000,00	3.200.000,00
Fremdkapital	3.407.479,90	3.537.518,75
Spenden zweck-		
gebunden	83.222,85	68.090,35
Fürsorgefond	11.711,45	11.711,45
Trans. Passiven	47.768,77	22.098,55
Rückstellungen	142.703,07	101.900,35
Vereinskapital am 1.1.	180.979,94	414.227,60
Mitgliederbeiträge	9.740,00	10.060,00
SPENDEN ALLGEMEIN	97.827,00	110.342,49
Vereinskapital am 31.12.	288.546,94	534.630,09
TOTAL PASSIVEN	3.838.729,91	4.174.049,19

... non-verbale Kommunikation

